Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 33

Artikel: Merkwürdige Bibelgeschichten [Fortsetzung]

Autor: Hüppi, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die eifrige Sektionsarbeit des Thurgaus kann Einsenderin leider nicht näher bezeichnen.

Dem Austritt ca. eines halben Dugends der Mitglieder stehen 40 Eintritte gegenüber. Der Verein tath. Lehrerinnen der Schweiz umsfaßt nun ca. 500 Aktivmitglieder. Den verehrten Ehrenmitgliedern werden Hh. P. Wolfgang, Einsiedeln, Hh. P. Metzler, Feldkirch und Frl. Glut, Olten angereiht.

Als Sektionsarbeit für das folgende Jahr wird vorsichtige Beachtung der neupädagogischen Richtung "des Pfadfindens" (aus England nach Frankreich und in die Schweiz) empfohlen.

Lt. Kaffabericht durch Frl. Ott, Bichelsee, erzeigt die Jahresrechnung eine Bermögensvermehrung von Fr. 805. 57.

Frl. Prafidentin verdankt die verschiedenen Vereinsarbeiten (der eigenen größten taum gedenkend), und ermuntert, Gutes zu wirken, wo und wann wir können.

Fast einstimmig wird durch die heutige Versammlung die Schaffung einer eigenen, vier Mal des Jahres erscheinenden Beilage zum Vereinsorgan, die "Pad. Blätter", beschlossen. Es wird dem Vorstande überlassen, die Redaktionsarbeit in geeignete Hände zu legen.

Lt. Bericht durch Frl. Wolfisberg, Bremgarten, steht die Invaliditäts- und Alterskasse" (1907 gegründet) auf gutem Fuß, ist ja kein einziges Mitglied pensionsbedürftig.

Ein klarer, kerniger Bortrag durch Hrn. Bruggmann über unsere Krankenkaffe jetzt und in Zukunft und der günstige Kassabericht durch Frl. B. Lenherr mögen recht viele Neueintritte zur Folge haben!

Dem lieben Berein kath. Lehrerinnen der Schweiz und seinen Inftitutionen ein herzliches "Walt Gott" auch im Jahre 1913/14!

Merkwürdige Bibelgeschichten.

Bon G. Suppi, Pfr., Balens.

2. Die Sündflut. Die Naivität, mit welcher dieses Kapitel von manchen "Alten" behandelt worden ist, war nicht immer Tugend, sondern Mangel an gesundem Unterscheidungssinn, an geographischen und meteorologischen Kenntnissen.

Die Tragik in manchen derartigen Berichten und Kommentaren läutete nicht selten komisch aus. Daß das Waffer überhaupt 15 Ellen über die höchsten Bergriesen der Erde hinausstürmte und die Menschen alle mit Mann und Maus elendiglich untergegangen, — die Bewohner

der Arche ausgenommen, — stand sest. Ein ganz Kluger, dessen Opusculum uns eben vorliegt, läßt die Hünen tragisch mit den Wasserellen sich messen, vor sie untergehen. Dabei kommt er sichtlich in Verlegenheit, was mit dem guten alten Methusalem anzufangen wäre, da derselbe nach der griechischen Version die Sündstat um 14 Jahre überleben sollte.

Gegen rationalistische Einwände hatten schon die Kirchenväter anzukampfen und widmet Augustinus der Sache ein ganzes Rapitel seiner Civitas Dei. Es gibt ihm zu denken die phantastische Höhe eines Olymp, das Maß einer Elle zu Noes Tagen, die Wasservögel und die Maden und Bakterien, die Mäuse und Flöhe wie die Säugetiere.

Das und anderes gab zu denken und zu disputieren und gerieten sie im Eiser auf die seltsamsten und manigsachsten Schlüsse und Russanwendungen und Vergleiche. Die Sündslut muß gelten als Vorbild der Tause so gut wie der Hölle und des endlichen Weltenbrandes. Am beliebtesten ist die Arche seit Augustinus als Sinnbild der Kirche und werden die allegorischen Vergleichungen nicht selten bis auf das Spissmaß getrieben.

Wie denkt man heute über die Sündflut? — Es sind über diese Frage vor 10 Jahren und seither wieder Bücher geschrieben worden.

Die Lösung wird durch zwei Hauptfragen ermittelt.

Erftens: ergoß sich die Flut wirklich über die ganze Erde? Die meisten neuen Schrifterklarer verneinen das kategorisch, und es ift uns kein Exeget von Ruf bekannt, der anders lehren würde.

Die Grunde leuchten ein.

Wo ware eine Flut denkbar von 9000 m Tiefe, um die Erde unterzudeden? Der Schöpfer hatte das naffe Wunder eigens schaffen und wieder vernichten muffen, und nicht ein einziger Salz- oder Sukwafferfisch ware dabei noch am Leben geblieben.

Es ist ja schwer anzunehmen, aber doch zuzugeben, daß die 10'000 Arten Tiere in die Arche untergebracht worden seien, aber das Futter und die Futtersnechte und die Portionen für die Fleischfresser? und die Tropen- und die Polartiere, die Bestien und die Haustiere sollen es zusammen und friedlich so lang ausgehalten haben? Und die Eiskeller für die nordischen Bären und die Warmzellen, Bäder für Schlangen und Affen?

Bu so viel wundersamen Lösungen zwingt die Schrift ganz sicher nicht. Dimmler ist der Ansicht, daß der Bericht am einfachsten als Augenschein Noes selber aufzufassen sei. Noe berichte, aber nicht als Geographieprofessor, sondern als einer, der alle Schrecken der Ratastrophe mitgemacht habe.

Für ihn ist selbstverständlich "die ganze Erde", "alles unter dem Himmel" mit Waffer bedeckt, und "alles, außer der Arche", untergezangen. Soweit er sieht und fährt, alles unter Waffer.

Sagen wir nicht ähnliche Sprüche und reben von "der ganzen Welt", wiewohl dabei nur unsere Gemeinde gemeint sein will?

Dimmler schließt mit Recht: "Kann nun der Bericht von einer teilweisen Ueberslutung der Erde verstanden werden, so muß er auch so aufgefaßt werden.

Halten wir auch hier am Grundsatz fest: Wo nicht nötig, sind keine Wunder anzunehmen. Eine Weltstut setzt aber Wunder ohne Zahl voraus, also hat die Flut nur einen Teil, gar wohl nur einen sehr kleinen Teil der Erde bedeckt.

Und nun das Zweite: Sind alle Menschen umgekommen? Ratholische Exegeten verneinen auch dies andere. Es können neben der Patriarchensamilie auch anderswo Menschen in Sicherheit gelebt haben, ohne Anteil an der Flutschuld zu haben. Da Messina unterging, sagten weder du noch ich daheim: Ich bin gerettet worden. Gerettet wird doch nur, wer in Gesahr ist.

Und nun wieder das Dritte: Was ist den Kindern zu sagen? Es war viel Poesie in dem Flutbericht für Predigt und Katechese. Lies einmal die Bußpredigt des Ephräm (K. 11) und wie poetisch manche Kirchenbilder, wo die Elephanten Indiens um die Arche herum bummeln, mit den Rüffeln lustig trompeten und schelmisch auf "die kleine Ware" hinter ihnen blinzeln, die sie mit einem Bein lustig vertrampeln könnten, wenn es ihnen drum wäre, wie gutmütig der alte Leu und sein gehorsames Weib in den Zwinger trotteln; wie der Giraff und seine Kollegin von Känguruh im strammen Stechschritt Quartier beziehen und mit einem letzten Blick der Welt Adieu sagen. Und von all' der Poesie soll man inskünftig lassen und sich damit zufrieden geben, daß Vater Roe mit ein paar Stieren, Kühen und Schasen, Hühnern und anderem nütlichem Hausgetier eingezogen sei!

Und wenn ich so die Wahrheit sagte, was werden die letzten Jahrgänge für Augen an mich herauf machen, die noch Poetischeres von mir hörten. Und die stillen Konsequenzen, die gezogenen und ungezogenen der jungen Steptifer?

Oder soll ich schweigen — und später an dere, Unberufene reden und auftlaren lassen? oder soll ich es ristieren, ob meine Rinder darüber später überhaupt was anderes hören oder stupid zu allem schweigen und doch grübeln? Ich sage ihnen die Wahrheit, sie tut wohl, und ich bin sie dem Worte Gottes schuldig.

Aber ich sage die Wahrheit klug und will nicht spotten über "alte Anschauungen" von der Flut. Was brauche ich von diesen überhaupt zu reden. "Wahrheit ohne Polemit" fordert Dimmler.

Man laffe, fagt er, die Rinder mit Noe die Sündflut mitan= schauen und miterleben. So ergibt sich das Richtige von felbst.

Ist es zu wenig oder zu viel, zu korrekt oder pietätlos, wenn ich ihnen ausssühre nach Dimmler: Gott sprach zu Roe: "Siehe, ich will eine Wasserslut über die Erde kommen lassen." Gott meinte damit nicht die ganze Erde, so daß die Flut nicht über Afrika und Amerika zu trsen brauchte. Gott meinte nur die Erde, so weit sie Noe kannte und bewohnte. Und Noe wohnte in Asien, wahrscheinlich nahe am Meere. Und was Gott den verdorbenen Menschen jener Tage und jener Gegend androhte, das erfüllte er auch und setzte dort alles unter Wasser, soweit Noe . . .

Wenn ihr, lb. Kinder, den Himmel mit Wolfen bedeckt sehet, so sagt ihr auch, der ganze Himmel ist trüb, d. h. soweit ihr sehet. Kann deswegen nicht schon in St. Morit oben oder im Tessin unten heiter-blauer Himmel sein? Des Nachts um Zehne seid ihr im Bett, und alles um euch ist dunkel, so weit man sehen möchte. Deswegen ist's um selbige Zeit in Amerika heiter-heller Tag und alle Welt an der Arbeit, dieweil ihr ruhet.

Sehet, wir fagen oft die Wörter: "überall, in aller Welt" und meinen damit nicht mehr, ale was wir felber wiffen und gesehen haben.

Gerade so der Ib. Gott zu Noe: Wasser soll die ganze Erde decken, soweit du sie kennst und sehen magst.

"Alles, mas auf Erden ift, foll untergeben." — Alle die bofen Menfchen, unter benen bu wohneft und die dich jahrelang ausgelacht ob beiner Frommigfeit und rechten Gefinnung. Und auch all' ihre Tiere ber gangen Gegend follen mit ihnen verderben. "Bon jeder Urt nimm ein Paar mit . . . von allen, die du tennft und die du brauchft, von Das mar gut fo. Ober wie traurig mare es für allen ein Paar." Roe und feine Familie gemefen, wenn fie nach dem furchtbaren Strafgericht bei fo vielen Leichen und Ueberreften im gangen Land tein lebenbiges Wefen, teinen Bogel und tein Schaf mehr gesehen hatten. Darum wollte Gott, daß er von jeder Art bekannter Tiere, die in jener Gegend Von anderen Tieren, von den Arofodilen lebten, ein Baar mitnehme. in Aegypten und den Schlangen Indiens und den nubifchen Leuen redet Bott nicht zu Roe.

"Fünfzehn Ellen über die höchsten Berge". Lb. Kinder, Da meint Gott nicht den Calanda und die Grauen Hörner noch den Falknis oder den Gonzen. Wo Noe wohnte, heißen die Verge anders und sind auch anders. Vielleicht sind sie auch gar nicht gar hoch gewesen, vielleicht nicht höher als bei uns der "Büehl". 15 Ellen, also über alle Bäume hinaus flarten die Wellen, und das mögen doch die Bäume gemessen haben, das weiß der Zimmermann Noe schon.

Doch alle Menschen ertrunken seien? Das weiß niemand. Doch alle, die mit Noe's in jener Gegend lebten. Die hl. Schrift zählt nirgends alle Völker auf und ist auch keine Weltgeschichte, sondern eine Heilsgeschichte. Vielleicht, daß anderswo auch Menschen lebten, die nicht von Noe, aber doch von Adam stammten. Das sollen die Gelehrten erstorschen und berichten, wenn sie etwas Gescheidtes gesunden haben.

Der Ararat. Der Name wird in den neueren Lehrbüchern übergangen und begnügt man sich mit einem "Gebirge in Armenien". Der letztere Ausdruck ist gerade nicht klug, da unsere Alpenkinder andere Borstellungen von "Gebirgen" haben, als hier gemeint sind. Warum nicht einsach: "auf einem "Berge"." Wo der Ararat stand, wissen wir ja nicht, und es mag sein, daß das Nomadenvolk von damals schon wie die Auswanderer von heute, Berge und "Dörfer" nach ihrer alten Heismat benannten (New-York, New-Orleans, Neu-Subjaco, Neu-Berlin zc.) So mögen die Wanderer einen Berg in Armenien nach ihrem heimatlichen Ararat benannt haben. Auch hier redet davon nur die Bulgata.

Und der "Regenbogen". — Bis weit in die Theologie hinsein trugen wir die Idee mit uns, die wir als Hosenreiter auf der Schulsbank gehört, daß das der erste Regenbogen gewesen sei. Wo steht denn das sest? — Geregnet unter Sonnenzwielicht hat es sicher früher schon und darum auch Bogen gegeben. Doch ward er heute zum Bundeszeichen zwischen Gott und seinen anhänglichen dankenden Kindern, daß Er nie mehr die Menscheit mit solcher Katastrophe heimsuchen werde.

So fahren wir gut in Predigt und Katechese und sondern bei Zeiten die Spreu von dem Weizen, indem wir uns an das halten, was Gott uns selbst geoffenbart hat. — — (Schluß folgt.)

Hanslis Troft.

Der Hansli und fis Brüederli Sind nüd manierli g'fi, Der Bater hed fi tüchtig gwichst. De Größer und de Chly.

Sie rybid a be Höslene (Das Wichse tuet halt branne) Und tüend wie g'jagti Chahli brus Im Hösli ume ranne.

Zum Troft rüeft bert be Hans im Schmerz Und lohd fi Trane tropfe: "Wart nur — wenn ich emol Chinde ha, Die wott i au verchlopfe."